

10. Kapitel.

Abreise.



Die Ferien gehen ihrem Ende entgegen, es ist am Tage vor der Abreise, die Kinder sind in höchster Aufregung, da große Veränderungen bevorstehen. Der Vater hat sich in der Stadt ein Haus bauen lassen, da werden die Eltern mit ihren Kindern wohnen, denn Adolf soll auf das Gymnasium, er ist 11 Jahre alt; Karl wird dann auch in eine Vorschule kommen. — Der Weg von Karlshagen zur Stadt ist zu weit für die Knaben, auch wenn sie ihn zu Wagen oder im Winter mit dem Schlitten zurücklegen sollen. Zu fremden Leuten wollen die Eltern die beiden kleinen Knaben nicht geben, so werden die Kinder von Karlshagen also einen ganzen Winter in der Stadt zubringen. Der Gedanke ist ihnen so neu, so unerwartet, die Mitteilung so überraschend, daß sie heute nichts anderes denken oder sprechen können.

„Weißt du, Großmama,“ meint Karl, als er am Nachmittag neben ihr sitzt, „halb freue ich mich und halb nicht; ich denke doch, wir haben in der Stadt einen Garten, so wie du hier, wo sollen wir sonst spielen? Nett ist es, sagt Adolf, daß wir dann immer mit vielen Jungens spielen können; für Gertrud bin ich auch schon zu alt. Wenn ich nur wüßte, wo Papa alle Schafe und Kühe und die Schweine lassen will!“

„Lieber Junge,“ lacht die Großmama, „die bleiben alle auf Karlshagen.“ —

„Da?! Großmama, wir müssen doch Milch haben, und schlachten müssen wir auch.“